

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

Aus P y r m o n t.

[Schluß.]

Die Betrachtung stimmte mich ernst und immer ernster. Zurückgekehrt in die Allee, konnte ich mich zu der Höhe des Tagesgesprächs nicht hinausschrauben. Das ewige Preiseln des schönen Wetters verdrarb mir den Genuß desselben. Das langweilige Klagen über Badegrobheiten schien mir eine Grobheit gegen mich selbst, die Erzählung arger Prellgeschichten ein Prellen um meine Zeit zu seyn. Die gewöhnlichen Redensarten über das von der Pichler'schen Gesellschaft besetzte Schauspiel gewährte mir ein schlechtes Ohrenspiel, und für nichts weniger als für Glück konnte ich es halten, das beständige Gerede von dem Glücksspiele an dem grünen Tische des Herrn Thomas hier anhören zu sollen. Als aber gar ein Herr Libertin die Erscheinung durch seine holde Gesellschaft vergrößerte und Miene machte, mir im Vertrauen, das mich ehren sollte, weil er vornehmer war als ich, die Chronique scandaleuse des Bades mitzutheilen und in die geheimen Vergnügungen mich einzuweihen, da entfernte ich mich schnell aus „der Menschengesellschaft“, um den Rest des fliehenden Tages mir nicht verderben zu lassen, und suchte das Freie. „Kehre ich doch nimmer heim von einer erquickenden Wanderung in Gottes freier Natur, ohne durch eine holde Gabe mich beglückt zu fühlen, sey es durch eine liebliche Blume des Feldes oder durch eine Geistesblüthe, der stillen Beschauung und neu erregten Wärme des Gemüths entsprossen!“ So dachte ich und wanderte dem Säckel zu. Es ist dies ein Weg, der im Säckel zu der Spitze eines nicht unansehnlichen Berges hinaufführt. Angelangt auf der Höhe, warf ich den überraschten Blick in's Thal und von da weiter in die Ferne. Ueber die waldige Gegend hin zitterten gerade die letzten Strahlen der untergehenden Sonne, die Gipfel der Teutoburger Forsten vergoldend. Wie schlug das Herz mir in der deutschen Brust! Die große Hermannzeit schwebte vor meinen begeisterten Blicken. Vieles bewegte den Geist, und ich warf eben bei mir selber die Frage auf: ist Deutschland Deiner noch würdig, Held Arminius? als es sich regte vor meinen Blicken, erst wie in dunkler Ferne, dann immer näher wogend und wie aus Nebelgestalten zu lichten Gebilden sich entwickelnd. Da stand plötzlich eine Heldengestalt vor mir, wie aus alter Zeit, mit blitzenden blauen Augen und blonden Haaren, im glänzenden Waffenschmuck. Heilige Schauer der Ehrfurcht ergossen sich über mich. „Wer ein treues deutsches Herz hat,“ so sprach die Gestalt: „dem bin ich nahe. Wie auch in nächster Zukunft die Würfel fallen mögen, so zage nicht, mein Geist schwebt über Deutschland. Große Zeiten rollen im Sturme heran. Aber durch jede Nacht schreitet mein Vaterland froh und verklärt zum blühenden Morgen.“

Nach diesen Worten verschwand der edle Krieger. Staunend blickte ich ihm nach, wundersam, wie noch zuvor nie in meinem Leben, ergriffen.

Als ich die Augen aufschlug, begegneten sie dem leuchtenden Auge des Himmels, vor dem der Morgenröthe seidene Wimpern schnell sich zurückzogen.

Alles erglänzte im neuen Lichte, Alles jubelte dem neuen Tage. Und ich gedachte frohbewegt der herrlichen Erscheinung.

Siegmann.

Aus Berlin.

Im August 1835.

Es geschieht doch Neues unter der Sonne!

Wenn ich in meinem letzten Schreiben behauptet habe, daß sich nichts Neues unter der Sonne begeben, so muß ich jetzt versichern, daß doch Neues geschieht.

Am dritten August, dem hohen, allen Preußen heiligen Festtage, hat sich ein Haufe läuderlicher Buben einfallen lassen, die gemeinsten Excesse zu begehen und so die Feier des Tages auf eine wirklich ganz neue, noch nicht da gewesene Art zu stören. Daß bei so Etwas von einem Plane, einer Absicht nicht die Rede seyn kann, versteht sich von selbst. Die Veranlassung des Scandals war, daß die Polizei verboten hatte, auf dem Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore aus Gewehren und Pistolen zu schießen. Da jede Dummheit und Nichtswürdigkeit ihre Verteidiger findet, so haben auch Leute nicht gefehlt, welche meinten, man hätte dem Volke dieses an sich unschuldige Vergnügen wohl gönnen können; wer aber früher, wo dieses unschuldige Vergnügen nicht untersagt war, gesehen hat, wie die liebe, mit Pistolen bewaffnete Jugend sich nicht begnügte, diese Geschosse nach dem blauen Himmel zu richten, sondern zweckmäßiger und amusanter fand, dieselben vor den Augen oder unter den Nasen der im Thiergarten lustwandelnden Herren und Damen loszubrennen, und jenen Personen, welche wagten, einige Einwendung zu machen, mit Steinwürfen antwortete, der wird auch begreifen, daß man ein unschuldiges Vergnügen, welches die Nasen und Augen der Menschen in Gefahr bringt, nicht wohl gestatten kann. Indes ging Alles ziemlich gut zu Ende, man fand in den Straßen am nächsten Morgen nur ungefähr vierzigtausend Todte, die Zahl der Verwundeten beläuft sich kaum auf achtzig Tausend,\*) und nachdem man einige der tobenden Jünglinge von der Unschicklichkeit ihres Benehmens fühlbar überzeugt hatte, so begaben sie sich zur Ruhe und werden wahrscheinlich sobald nicht wieder an Unruhe denken.

Die gewöhnlichen Feierlichkeiten hatten Statt wie immer: beide Theater gaben Opern, das königl. Cherubini's „Lodoiska“, das königstädt. Mozart's „Titus“, welche beide zwar nicht neu, aber sehr vielen neuen vorzuziehen sind; die gewöhnlichen Festreden wurden in beiden Theatern gehalten, unter welchen sich die im königl. Theater, von Mad. Ladday gesprochen, von Hrn. Alex. Cosmar verfaßte, durch tiefes Gefühl und eine glänzende, wahrhaft poetische Sprache auszeichnete.

(Die Fortsetzung folgt.)

\*) Ich ersuche Sie, Herr Redacteur, lassen Sie das abdrucken, in vierzehn Tagen lesen wir es wörtlich in den französischen Blättern.